

Mail von Frau Mechthild Ebeling, weitergeleitet von Jimi Merk, Infostelle Peru Freiburg:

Liebe Perufreundinnen und -Freunde!

Wir von der Berlin-Gruppe der Infostelle Peru haben im vergangenen Jahr hier bei zwei Anlässen die kleine Fotoausstellung "YUYANAPAQ" gezeigt, welche die Solidaritätsgruppe Schweiz-Peru zusammengestellt hat und die aus 20 laminierten Fototafeln und 3 Texttafeln (60 x45 cm Größe) besteht. Sie will in gut verständlicher Weise die Arbeit der Wahrheits- und Versöhnungskommission CVR-Peru bildlich darstellen, und somit auch zur Diskussion und Reflexion über Versöhnungsarbeit insgesamt anregen. Für PerufreundInnen wie auch für Gruppen von Menschen, die das Land und seine Geschichte nicht so gut kennen, ist die Ausstellung m. A. sehr gut geeignet.

Sie befindet sich zur Zeit bei mir, kann aber nach Rücksprache mit dem Vertreter der o.a. Schweizer Gruppe, Bernhard Lindner, weiter ausgeliehen werden. Das ganze Ausstellungsmaterial kann relativ leicht per Post verschickt werden. Die Fotoausstellung ist leicht zu installieren, da die laminierten Bilder mit Klebeband an glatte Wände gehängt werden können. Kleine Einschränkung: In der Zeit vom 5. Juni bis zum 10. August d. J. wird die Ausstellung in der Schweiz benötigt.

Also, wer Interesse hat, die Ausstellung in seiner Gruppe oder in seinem Umfeld zu zeigen oder für eine Bildungsveranstaltung zu nutzen, wende sich bitte mit genauer Zeitvorstellung an mich, damit wir einen Zeitplan machen können. Unten könnt Ihr den Text lesen, den wir als Infoblatt in Berlin zur Ausstellung verteilt haben.

Er kann frei benutzt und /oder adaptiert werden.

Beste Grüße aus Berlin

*Mechthild Ebeling
Karlsruherstr. 2
10711 Berlin
030 - 252 94825
0163 4423489*

+++++

Yuyanapaq - die Fotoausstellung zu:

6 Jahre Bericht der peruanischen Wahrheitskommission

In den 80-er und 90-er Jahren des vergangenen Jahrhunderts war Peru ein Land im Ausnahmezustand des Bürgerkrieges. Die maoistische Terrororganisation „Leuchtender Pfad“ und das peruanische Militär lieferten sich einen erbitterten und äußerst grausamen Kampf um die Vorherrschaft im Land. Die vom Präsidenten Fujimori in den 90-er Jahren eingeleitete Anti-Terror-Politik brachte zwar die

Terroristen ins Gefängnis, bot jedoch der Korruption im großen Stile Vorschub. So gab es einiges an jüngster Geschichte aufzuarbeiten in Peru. Dazu hat die peruanische Regierung im Jahr 2000 eine hochrangige Wahrheitskommission eingesetzt. 12 Kommissionsmitglieder und ihre Mitarbeiterstab haben 17 000 Opferaussagen aufgenommen, bis sie im August 2003, ihren Bericht der Regierung übergeben konnte.

Das Ergebnis des Berichtes war schockierend: Die Auseinandersetzungen forderten knapp 70 000 Menschenleben – die allermeisten von ihnen indianische Bauern aus dem Hochland, die als arme Zivilisten zwischen die Fronten der Aufständischen geraten waren. Mitverursacher der Verbrechen ist eine peruanische Gesellschaft, welche die ländlichen, indianischen Peruaner nicht als Mitbürger ansah und deswegen auch die Augen vor den Massakern an ihnen verschloss. Diesen Opfern, so die Kommission, sollte nun der peruanische Staat Gerechtigkeit widerfahren lassen.

Entschädigung und Rechtsprechung

Entschädigung und Verurteilung der Täter: das waren die Hauptforderungen, die der Bericht der Wahrheitskommission an die peruanische Regierung richtete. Was ist davon eingelöst? Individuelle Entschädigungen sind bis heute nicht ausbezahlt worden. Immerhin wurden fast 1000 zerstörte Dörfer mit Infrastrukturprojekten vom Staat kollektiv entschädigt.

Der Philosophieprofessor Salomon Lerner war Vorsitzender der Wahrheitskommission und hat damals sein Vorlesungspult an der Katholischen Universität verlassen und sich von Opfern erzählen lassen, was in diesen Jahren des Bürgerkrieges in Peru wirklich geschah. Diese Erfahrung hat ihn geprägt: „Diese Realität kann man nicht aus Büchern lernen“.

Ob der Bericht seiner Ansicht was verändert hat? „Wir haben Gruppen aus der Zivilgesellschaft und Opfergruppen, die das Anliegen wach halten“, verbucht Lerner als einen Pluspunkt.

Sehr enttäuscht davon ist er jedoch, dass die Täter aus den Reihen der Militärs – die für rund 43% der Todesopfer verantwortlich zeichnen – bis heute nicht vor Gericht gestellt werden. „ Die Militärs halten dicht und geben die Dokumente nicht heraus“, beklagte er im Frühjahr 2008 in einem Zeitungsinterview. Vor allem aber bedrückt Lerner, dass die peruanischen Regierungen nichts getan haben, um das Übel an der Wurzel zu packen, um in Zukunft politisch motivierte Gewalt zu verhindern. Dazu schlug die Kommission tief greifende Reformen in Militär, Polizei, und im Justizwesen vor. „Keine der Reformen wurde ernsthaft in Angriff genommen“, sagt Lerner heute.

Soziale Konflikte halten an

Wäre es also heute wieder möglich, dass ein Bürgerkrieg ausbricht?

Wer Peru heute nur an seinen steigenden Wirtschaftszahlen misst, verkennt diese Realität, mahnt Salomon Lerner an. „Wenn der neue Reichtum nicht gerechter verteilt wird, dann wird es immer wieder zu Gewaltausbrüchen kommen“.

Salomón Lerner selbst ist im September 2009 zur Zielscheibe anonymer Morddrohungen geworden. Hintergrund ist Lerners Einsatz für eine nationale Gedenkstätte zugunsten der Opfer – gerade aus militärischen Kreisen gibt es dazu viel Widerstand, sehen sie sich doch als Helden der Aufstandsbekämpfung.

Kleine Hoffnungszeichen

Es gibt jedoch in Peru auch Hoffnungszeichen. Im November letzten Jahres wurde der frühere Staatspräsident Alberto Fujimori von einem ordentlichen Gericht in Lima angeklagt, paramilitärische Massaker an vermeintlichen Sympathisanten des Leuchtenden Pfades angeordnet zu haben; er wurde zu 25 Jahren Haft verurteilt. Das war ein großer Schritt hin zu mehr Rechtsstaatlichkeit.

Ebenso zu Hoffnung Anlass gibt die Initiative, eine nationale Gedenkstätte für die Opfer des Bürgerkrieges zu erbauen. Niemand geringerer als der international bekannte peruanische Schriftsteller Mario Vargas Llosa ist Vorsitzender der Museumskommission, die deutsche Regierung hat finanzielle Unterstützung zugesagt.

+++++

Mit freundlichen Grüßen weitergeleitet von

Bernhard Jimi Merk
Informationsstelle Peru e.V.
Postfach 1014
D-79010 Freiburg
Tel. 0761-7070840
merk@infostelle-peru.de
www.infostelle-peru.de
Geschäftsführer: Bernhard Merk
Vorsitzender: Heinz Schulze
Sitz des Vereins: 79100 Freiburg
Der Verein ist eingetragen mit der Vereinsregister-Nr. 3615 in Freiburg